

MA@IL

Magazin des Tiroler Bildungsinstituts

LERNEN mit



e-learning: Lernen verändert sich

Seite 3

Erste Open Space-Veranstaltung in Tirol

Seite 8

Verändert Internet die Demokratie?

Seite 14



Schulfilmaktion mit "Kiriku" ein Erfolg!

Die Schulfilmaktion 2000/01 war sehr erfolgreich. Besonders gut angekommen ist der Film "Kiriku" für die Volksschulen. Einige Klassen haben dem Medienzentrum sogar Zeichnungen zukommen lassen. Diese Werke sind im Rahmen der Filmaufarbeitung entstanden. Als Beispiel ist hier die Zeichnung von Stanisa Stankovic, Volksschule St. Johann zu sehen. Herzlichen Dank an alle, die uns ihre schönen Zeichnungen geschickt haben.



Umbrüche

In der Politik, Medienwelt, Wirtschaft und Gesellschaft wird häufig von Umbrüchen gesprochen. Der "Umbruch" als geflügeltes Wort für Veränderung?

In der Bildungs- und Medienarbeit wird bereits seit Jahren der Terminus "Umbruchsituationen" in den Mund genommen. Bildung als Thema von der Politik wiedererkannt - wird zum zentralen Politikbegriff des 21. Jahrhunderts. An und für sich werden nur knappe Güter in der Politik "gehandelt".

Der rasch zunehmende Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Gesellschaft revolutioniert die Arbeit in den Schulen und Bildungseinrichtungen genauso, wie er die Arbeitsformen vieler Menschen verändert hat. Die technische Ausstattung der Schulen und Bildungseinrichtungen, die Ausbildung und permanente Weiterbildung der Lehrer und Lehrenden und die Vernetzung der Ressourcen zwischen Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und der Wirtschaft gelten als die zentralen Herausforderungen für die Bildung. Als Bildungs- und Medieneinrichtung widmen wir uns im verstärkten Ausmaß diesen Anliegen. Spezielle Fortbildungsangebote für Lehrer/innen, Leiter/Innen und pädagogische Mitarbeiter/innen in der Weiterbildung, Gemeindebedienstete, Mitarbeiter/innen in der Landesverwaltung und offen ausgeschriebene Seminarangebote zählen mittlerweile zu unserem Bildungsprogramm. Ob Lehrgänge, Seminare oder Workshops, die Fortbildungsmaßnahmen werden evaluiert und stets den neuesten Entwicklungen angepasst. In Pilotprojekten werden neue Lehr- und Lernmethoden erprobt, Lernmaterialien entwickelt und Bildungsnetzwerke aufgebaut.

In der Ausgabe 2 unseres Magazins geben wir Ihnen eine Übersicht unserer zukünftigen Aktivitäten und geplanten Vorhaben. Einen besonderen Schwerpunkt dieser Ausgabe widmen wir dem Thema e-learning.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Studieren unserer Ausgabe und sollte der langersehnte Urlaub bevorstehen, wünsche ich Ihnen erholsame Tage.

Mag. Franz Jenewein
Institutsleiter

Inhalt

Lenen verändert sich	3
JungMedia - Lehrgang für Jugendliche	4
e-learning	5
Weltkonferenz für Fernlehre	6
Bis zur Unendlichkeit und noch viel weiter ...	7
Open Space Veranstaltung	8
Innsbruck CD-ROM	10
Neu im Verleih	11
Schüler besuchen Medienzentrum Schwaz	12
Bezirksmedienzentren	13
Internet und Demokratie	14
Führungskräftelehrgang für Gemeinden	16
Thema: Euro	17
Unterrichtspraktikum im Medienzentrum	18
Neue Universitätslehrgänge	19
Internet-Tipps	22
Landesfotodokumentation	21
Galerie am Grillhof	23
Veranstaltungen	24

EDITORIAL

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:

Tiroler Bildungsinstitut

Redaktion: Michael Kern, Fachbereichsleiter Medienzentrum

F.d.Inh.v.: Mag. Franz Jenewein

Fotos: Weber, Kern, Primus, Pleger, Schindl, Kleinlercher, Leis, Land Tirol, FWU, Sieß

Satz, Grafik: Agentur MedienWerkstatt, Innsbruck

Druck: Walser Druck, Telfs

Titelbild: Stanisa Stankovic, Volksschule St. Johann (4b)

e-learning

Lernen verändert sich

Martin Wex (Infowerk Schwaz)

Auf dem Weg von der Informations- zur Wissensgesellschaft wird zum einen das lebenslange Lernen unverzichtbar, zum anderen verändern neue Informations- und Kommunikationstechnologien die Art des Lehrens und des Lernens. Dabei stehen Inhalt, Methode, Lehrer und Schüler immer in einem gegenseitigen Abhängigkeits- und Spannungsverhältnis. Die Flut an Information und die sinkende Halbwertszeit des Wissens zwingen zu neuen Methoden des Unterrichts. Das Lernen und Lehren mit elektronischen Medien (kurz: e-learning) schafft diese Möglichkeiten.

Im Gegensatz zum bisher oft vorherrschenden Frontalunterricht ist die wesentliche Aufgabe von Pädagogen heute, den Schülern den Umgang mit Informationen zu lehren, um daraus verwertbares Wissen zu generieren. E-learning über das weltweite Internet ermöglicht nicht nur die Wissensvermittlung unabhängig von Raum und Zeit, sondern erlaubt eine Anpassung von Inhalt und Methode an jeden einzelnen Schüler. Da das wahre Multimediaum der Mensch selbst ist, helfen multimedial aufbereitete Inhalte alle Sinne anzusprechen. Ein Bild oder eine Animation sagt eben mehr als tausend Worte. Das interaktive Erarbeiten von Inhalten, zum Teil spielerisch, erhöht die Merkfähigkeit.

Der gläserne Schüler?

Da die Inhalte jedoch nicht einfach nur digital ins Netz gestellt werden, sondern den Schülern über ein LMS (Lern/Lehr Management System) zur Verfügung gestellt werden, stehen dem Lehrer Instrumente zur Personalifizierung des Systems zur Verfügung. Es kommt zu einer lückenlosen Dokumentation des Prozesses und für Berechtigte zu einer Transparenz von Gelehrten und Gelerntem.

Kritiker sehen darin eine Gefahr für die persönliche Freiheit und fürchten eine zu starke Kontrolle durch Vorgesetzte. Entgegenzuhalten ist dem, dass Direktoren bereits jetzt das Recht der Kontrolle haben

und dass das Festhalten der einzelnen Schritte zu einer laufenden Verbesserung des e-Learnings führt. So können Fehler und Schwachstellen (z.B.: viele Schüler steigen an einer bestimmten Stelle aus dem System aus) erkannt und, im Gegensatz zum Schulbuch, umgehend ausgebessert werden. Ziel ist ein sich ständig verbesserndes System. Zudem können Situationen simuliert werden, unter denen das Gelernte angewendet werden muss.

Im Vordergrund: Kommunikation

Natürlich kommt auch ein beinahe selbsterklärendes e-learning-System nicht ohne Lehrer aus. Neben der fokussierten Bereitstellung der Inhalte ist und bleibt die Kommunikation mit dem Schüler vorrangiges Element. Elektronische Foren, Chatrooms und Videokonferenzen unterstützen ihn dabei. Und so ist wohl eine der größten Herausforderungen bei der Einführung von e-learning, die Bereitschaft und das Verständnis der Lehrenden für den Einsatz neuer, elektronischer Medien zu wecken.



Das infowerk Schwaz hat unter anderem eine Software zur Pilotenausbildung über Internet produziert.





JungMedia

der Multimedia-Lehrgang für Jugendliche

Basics in Medien Design

Michael Kern

Die Medienzentren des Landes Tirol bieten Jugendlichen zwischen 14 und 19 einen achtmonatigen Multimedia-Lehrgang an. Vermittelt werden Basics in Mediendesign. Damit erwirbt man eine gefragte EDV-Zusatzqualifikation.

Der Lehrgang wird ab Herbst in sechs Tiroler Bezirken (Reutte, Imst, Innsbruck, Schwaz, Kitzbühel, Lienz) angeboten. In den JungMedia-Räumen steht moderne Hard- und Software für die Medienproduktion zur Verfügung.

Im Vordergrund steht das eigenständige Erstellen von Medienprodukten, nicht das perfekte Beherrschen bestimmter Werkzeuge. Man lernt:

- ⇒ beim gemeinsamen Kursabend
- ⇒ Online zu Hause (Internet-Plattform)

Inhalte:

Der Lehrgang gliedert sich in sieben Module. Nach dem Einführungsmodul wird in jedem dieser Module jeweils auf ein bestimmtes Medienprodukt hingearbeitet:

- 📁 Präsentation
- 📁 Homepage
- 📁 Folder
- 📁 Soundclip
- 📁 Animation
- 📁 Videoclip

Zuerst wird jeweils ein fertiges Produkt analysiert und aus den Einzelteilen nachgebaut. Anschließend wird ein eigenes Produkt designt. Neben den fachlichen Inhalten werden Kenntnisse in den Bereichen Projektarbeit und teamorientiertes Arbeiten vermittelt. Der erfolgreiche Lehrgangsbesuch wird mit einem Zertifikat bestätigt. Wissensvertiefung ist durch erweiternde Lernangebote auf der Lernplattform im Internet möglich.

Anforderungen:

Wenn du ...

- 📁 Computergrundkenntnisse hast
- 📁 dich neben Schule oder Lehre Multimedia-fit machen willst
- 📁 zwischen 14 und 19 Jahren alt bist
- 📁 von November 2001 bis Juni 2002 einen Abend pro Woche fix dabei bist
- 📁 online lernen willst
- 📁 Internet-Anschluss und e-mail-Adresse hast
- 📁 Spass mit anderen Jugendlichen erleben willst

... dann bist du bei uns gerade richtig!

Nach der Anmeldung wirst du im Oktober 2001 zu einem Eignungstest eingeladen.

Dauer des Lehrgangs:

- Anfang November 2001 bis Ende Juni 2002
- 1 Kursabend pro Woche
- 1 Übungsabend pro Woche (freiwillig)
- dazwischen online-Lernen

Vorbereitung für Mädchen

An drei Nachmittagen im September gibt es ein spezielles Vorbereitungsangebot für Mädchen, die sich nicht sicher sind, ob sie sich zum Lehrgang anmelden wollen. Beginn mit Schulanfang. Bitte rechtzeitig anmelden. Infos auf der Homepage.

Kosten

Für den gesamten Lehrgang wird von den TeilnehmerInnen ein Selbstbehalt von ATS 6.000,- eingehoben. Die überwiegenden Kosten werden vom Land Tirol getragen.

Genauere Informationen und das Anmeldeformular unter www.jungmedia-tirol.at

Auskünfte gibt's im
Tiroler Bildungsinstitut, Medienzentrum,
Hofburg, Rennweg 1
6020 Innsbruck, Tel.: (0512)508-4293,
jungmedia@tirol.com



JungMedia on tour

Die JungMedia-Teilnehmer haben in den vergangenen Wochen mehrmals die EDV-Räume in den Medienzentren verlassen, um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Höhepunkt war sicher der Auftritt auf der Innsbrucker Frühjahrsmesse im Rahmen der Sonderschau der Zukunftsstiftung.



Höhepunkt war sicher der Auftritt auf der Innsbrucker Frühjahrsmesse im Rahmen der Sonderschau der Zukunftsstiftung.

Die Jugendlichen sind dabei vielen Interessenten Rede und Antwort gestanden, wenn es um den Kurs, aber auch um Spezialfragen zu Internet und EDV ging. Sogar das Fernsehen brachte in zwei Beiträgen Interviews mit "JungMediaren".

Bei einer Fachtagung zum Thema "e-learning", veranstaltet vom Tiroler Bildungsservice auf der Innsbrucker SOWI, präsentierte sich JungMedia ebenso wie bei der Veranstaltung "Bildung Online" in Hall.

e-learning

Eine Kooperation zwischen Medienzentrum, University of the Netherlands und UNI-Innsbruck



Prof. Koper & LR Platter

Auf Einladung des TBI-Medienzentrums und der Universität Innsbruck kam am Freitag, 22. Juni, Univ.-Prof. Rob Koper von der Open University of the Netherlands nach Innsbruck. Ziel dieses Besuchs war der Start eines Kooperationsnetzwerks zum Thema e-learning.

Nach einem Besuch bei Kulturlandesrat Günther Platter und einem Empfang beim Vizerektor der Universität Innsbruck, hielt Prof. Koper an der Universität Innsbruck einen Vortrag zum Thema e-learning und EML. Am Nachmittag wurden im Beisein von Vertretern des Bundesministeriums für Kultur, Bildung und Wissenschaft, dem Pädagogischen Institut und des Tiroler Bildungsservice verschiedene Modelle der Zusammenarbeit besprochen.

In Auszügen werden zentrale Aussagen vom Referat Prof. Kopers an dieser Stelle abgedruckt. Das volle Manuskript kann auf der homepage <http://eml.ou.nl> nachgelesen werden.

Modeling units of study - a pedagogical perspective

The promise of e-learning, and the enabling learning technologies, is to make learning experiences in all types of settings more effective, efficient, attractive and accessible to the learners. In e-learning the Internet is used as the core medium for the delivery of information and the support of communication. The message is that we should concentrate on the quality of the pedagogical design and its relationship to the possibilities of the Internet if we want to accomplish the promises of e-learning.

Another common belief is that learning is the same as knowledge transfer. The idea which comes with it, that it is enough to make knowledge available to learners according to some pedagogical structure.

Learning design is modeling "units of study"

The concept of "unit of study" is central to this case. It is the smallest unit providing learning events for learners, satisfying one or more interrelated learning objectives. This means that a unit of study cannot be broken down to its component parts without losing its semantic and pragmatic meaning and its effectiveness towards the attainment of learning objectives. A unit of study could be delivered through what is called:

- online learning (completely through the web)
- blended learning (mix of online and face-to-face)
- hybrid learning (mix of different media: Paper, web, e-books, etc.)

The learning objects model

Examples of learning objects are: printed materials, study tasks, exercises, study texts, cases, media-types, courses, study programmes etc.

In our analysis, the major problem with the learning objects model as it is applied until now, is that learning objects are not typed to their usage in the context of a unit of study. The learning object model expresses a common overall structure of objects within the context of a unit of study, but does not provide a model to express the semantic relationship between the different types of objects in the context of use in an educational setting. As a result, the learning objects model also fails to provide for a model of the structure of a content of the different objects. The typing of objects also varies according to different pedagogical stances, so there is a need for a meta-model to describe the relationships.

Architectural reference model

Besides pedagogical perspectives there are other perspectives that are of importance when designing an educational modeling language. Especially the architectural reference model, which provides a conceptual view of the position of the EML (Educational Modelling Language) within an e-learning architecture. Developers work with the development environment. The development environment may consist of design tools, authoring tools and a content management system.

Learners and staff work with one or more delivery platforms

The publisher is in essence the converter of EML code to the code which could be used in the delivery platform. In the delivery platform for units of study can consist of one or more different media. Other models are: the pedagogical meta-model, the learning model, the unit of study model, the domain model and an integrated picture of the meta-model.

Conclusion

EML makes the use of pedagogical models explicit. This is one of the factors needed to enhance the quality of a pedagogical design. So the combination of good design and good structuring of the design in a notation will bring us the quality of learning we are searching for. EML provides the framework to notate and communicate the designs in a complete form, validate them on completeness in structure, makes it possible to identify the functionality of learning objects within the context of a unit of study and provides means for real interoperability and re-usability. Moreover, we think, that that EML can make the building of learning management systems easier and can make learning management systems more effective, because the design of the systems can take advantage of the huge body of knowledge available in educational research, based on theories, empirical findings and the experience from practitioners.

Medienzentrum bei der Weltkonferenz für Fernlehre

Georg Pleger, Projektleiter JungMedia

Unter den zwölf österreichischen TeilnehmerInnen der Weltkonferenz für Fernlehre in Düsseldorf vergangenen April waren auch zwei aus Tirol: Regina Obexer von der Abteilung Neue Medien der Universität Innsbruck und Georg Pleger, Projektleiter von JungMedia des Medienzentrums. Die Weltkonferenz wird alle zwei Jahre vom International Council for Open and Distance Education (ICDE), der Weltorganisation von Fernlehr-Institutionen organisiert.

Im Rahmen der Konferenz wurden aktuelle Entwicklungen in den Bildungsbereichen Schule, Universität und Berufsausbildung präsentiert. Dabei ging es u.a. um Fragestellungen zu folgenden Aspekten:

- 🍏 Zusammenspiel Technik - Pädagogik
- 🍏 Qualitätssicherung
- 🍏 Zertifizierung
- 🍏 Mitarbeiter-Fortbildung
- 🍏 Vermarktung
- 🍏 Bildungspartnerschaften
- 🍏 Zielgruppen- und anwendungsspezifische Fragen

Das konkreteste Ergebnis für das Medienzentrum ist die aufgrund der Erstkontakte in Düsseldorf begonnene Zusammenarbeit mit der Open University of the Netherlands (OUNL). Am 22. Juni war Prof. Rob Koper in Innsbruck zu Gast. Rob Koper und sein Team haben an der OUNL die Educational Modelling Language (EML) ent-

wickelt. Diese XML-basierte Sprache erlaubt die vollständige Beschreibung von Lerneinheiten, von einzelnen Unterrichtsstunden bis hin zu ganzen Studienprogrammen. Dabei werden nicht nur die Inhalte der Lerneinheit (Texte, Aufgabenstellungen, Prüfungen etc.), sondern auch die je nach didaktischem Ansatz verschiedenen Rollen, Beziehungen und Interaktionen von Lernenden und Lehrenden beschrieben.

Am Medienzentrum wird derzeit der Einsatz von EML zur Entwicklung von wiederverwendbaren Online-Lernangeboten getestet.

¹ »Jede Organisation, die [im internationalen Bildungsmarkt] überleben will, muss selbst die Bauart des Internet widerspiegeln: offen, nicht-hierarchisch, demokratisch, experimentell, stark vernetzt, ständig anpassbar«

¹ Zitat: Aus dem Konferenz-Beitrag von ICDE-Preisträger Prof. Taylor, Vizepräsident der University of Southern Queensland (Australien)

Weiterführende Links:

zu ICDE: www.icde.org
zu EML: eml.ou.nl

Josef Sieß

“Bis zur Unendlichkeit und noch viel weiter...”

Wann finden wir audiovisuelle Medien, egal ob Film, Video, DVD, CD-ROM oder Internet eigentlich spannend? Wann interessieren, ja verlocken Bilder und Töne zum Zuschauen, zum Anhören, zum Lesen, zum Anklicken?

Bis jetzt stellten sich dieser Frage nur wenige, eben die Macher audiovisueller Medien. Doch das hat sich schlagartig geändert, spätestens seit auch dem Chef klar wurde, dass da doch bei der Bürosoftware auch ein Präsentationsprogramm dabei war. Das kann doch keine Kunst sein – oder doch?

Vielleicht gelingt es mit folgenden Überlegungen, ein dramaturgisches Konzept für eine Präsentation zu entwickeln, zumindest aber werden damit funktionierende dramaturgische Konzepte von AV-Produktionen sichtbar.

Nehmen wir einmal an:

- 1) Die Dimensionen menschlicher Existenz sind Raum und Zeit und außerdem gibt es da mindestens noch etwas Wahrnehmbares, schwer Beschreibbares: nennen wir es einmal “metaphysische” Dimension.
- 2) Spannung, Betroffenheit und Interesse erregen AV-Medien, wenn sie für den Zuschauer, den Zuhörer, den Leser und Benutzer Angebote bereithalten, die eben diese Dimensionen menschlicher Existenz ansprechen: Raum und Zeit zu wechseln, die Möglichkeit Wissen zu gewinnen usw.
- 3) Angebote bezüglich der metaphysischen Dimension sind allerdings erst dann in AV-Medien realisierbar, wenn es im Medium ein narratives Element gibt (Dichter und Literaten haben das immer schon gewusst, jetzt wissen es auch die Hersteller von Werbespots). Erst mit einer Geschichte lässt sich nüchterne Sachinformation dramatisieren.
- 4) Das Narrative in AV-Medien (egal ob Website, CD-ROM, DVD, Video oder Spielfilm) unterliegt aber bekannten dramaturgischen Gesetzen, die bewusst eingehalten oder durchbrochen werden müssen.

Ein Jahr in zwei Minuten

Vielleicht kennen Sie den Spielfilm “Notting Hill”? Da gibt es eine wunderbare Szene: Der Schlager “Ain’t no sunshine when she’s gone” erklingt, Hugh Grant schlendert traurig die Portobello Road entlang, Julia Roberts hat ihn verlassen. Kurz ist eine schwangere Bekannte im Bild, eine andere umarmt ihren Freund, Hugh Grant schlendert weiter. Wind kommt auf, Blätter wirbeln durch die Luft, es beginnt zu regnen, Sekunden später schneit es, im Hintergrund ist ein Weihnachtsbaum zu sehen – jetzt wird dem Zuschauer klar: Hugh Grant wandert nicht nur die Portobello Road entlang, er wandert auch durchs Jahr, und das ohne einen Filmschnitt. Tatsächlich wird es wieder Frühling, die Bekannte mit ihrem Freund ist kurz zu sehen, sie weint, schlägt auf den Freund ein. Und am Ende der Szene, Hugh Grant hat das Bild bereits verlassen, posiert die Bekannte, die schwanger war, nun mit ihrem Kind auf dem Arm für ein Foto. So schnell vergeht ein Jahr – kaum 2 Minuten!

Wenn man diese Szene im Lichte der weiter oben behaupteten Angebote existentieller Dimensionen betrachtet, wird klar, dass die Millionen, die diese Szene wohl verschlungen hat, dramaturgisch betrachtet, sicher investiert waren: hier gibt es ein Raumangebot (die Straße entlang), ein Zeitangebot (ein Jahr vergeht) und auch die Metaphysik kommt nicht zu kurz (Beginn und Ende einer Beziehung, Schwangerschaft und Geburt als Symbole für Veränderung, Entwicklung). Manchmal kann sogar die Ewigkeit in AV-Medien anklingen, z.B. wenn die Spielzeugfigur Buzz Lightyear in “Toystory” zu sich selbst ruft: “Bis zur Unendlichkeit und noch viel weiter!”

So funktionieren AV-Medien!

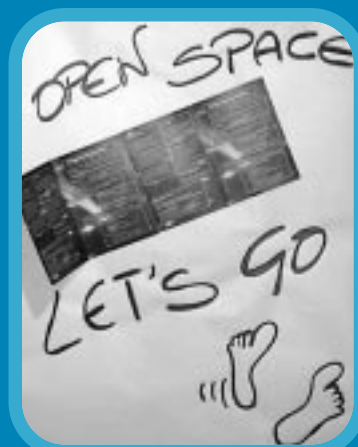
Erste Tiroler Open-Space-Veranstaltung

Lydia Walcher, Teilnehmerin

Über Geschichte(n) und Zukunft des Lernens

Eine Projektgruppe des Universitätslehrgangs Bildungsmanagement lud Ende April ins Tiroler Bildungsinstitut Grillhof zu einer ganztägigen Open-Space-Veranstaltung, die einen intensiven Austausch über Geschichte(n) und Zukunft des Lernens zum Ziel hatte. Mit der ersten Open Space-Veranstaltung in Tirol wagten sich die TeilnehmerInnen an eine neue Methode in der Bildungsarbeit.

Der Einladung ins interaktive Open-Space sind an die 70 Erwachsenenbildner, Schul- und Universitätspädagogen, Personalentwickler u.a. gefolgt. Die Open-Space-Methode schafft einen, von seinen TeilnehmerInnen weitestgehend selbst zu belebenden und zu steuernden Lernraum, in welchem zu allen Fragestellungen gearbeitet werden kann, die aktuelles Anliegen sind. Der Facilitator Dr. Kuno Sohm machte alle TeilnehmerInnen mit der Open-Space-Methode bekannt.





Lebenslanges Lernen als Bedrohung?

Den Focus auf das Thema "Geschichte(n) und Zukunft des Lernens" richtete Dipl.-Päd. Dr. Frank Orthey in seinem Einführungsreferat. Orthey stellte den Aufruf von Politik, Wirtschaft, Volkshochschulen u. a. Bildungsträgern zu "lebenslangem Lernen" zur Diskussion. Immer mehr Menschen glauben, diesem Aufruf folgen zu müssen, weil ihnen gleichzeitig suggeriert wird, dass "wer nicht lerne, auch nicht am Leben sei". Eine Pädagogisierung und Ökonomisierung aller menschlichen Probleme, die keinen von uns jemals im Zustand der Reife und Sicherheit sieht, seien die Folge.

Lernen verheißt Sinnstiftung für alle, die auf der Suche nach dem Sinn sind, und – hoffentlich lange – bleiben werden. In einer Zeit, in welcher Religion und Staat als sinnstiftende Institutionen immer mehr an Bedeutung verlieren, können all jene, die es sich leisten können, den Sinn in der einen oder anderen Form "zukaufen". Lernen wird zur reflexiven Reflexzone, wenn Probleme auftreten und den Menschen wird, in Zukunft immer mehr auch in allen möglichen digitalen Netzwerken, suggeriert, dass das soeben Gelernte etwas mit Wissen zu tun hat.

Ein köstliches Lernbuffet

Vor dem Hintergrund solch "ketzerischer" Gedanken zur aktuellen Lage der (Bildungs-)Nation wurde das Open-Space sodann zum "freien Marktplatz", auf welchem alle TeilnehmerInnen zur weiteren Bearbeitung der Thematik aufgerufen waren. Im Nu wurden an die zwanzig Workshops von ihren jeweiligen Initiatoren dem Publikum vorgestellt. Zur weiteren gemeinschaftlichen Bearbeitung im Open-Space waren Lernräume in bekanntem Setting ebenso frequentiert wie der romantische Platz um das Biotop im Garten oder die Wiesen und Wege der Umgebung. Vor allem das köstliche Lernbuffet in der Kaffeebar des Grillhof, in welchem eine pausenlose große Pause bis zum Ende der Veranstaltung im Gange war, wurde zur zentralen Drehscheibe für Vernetzung, für Kennenlernen sowie für den Austausch darüber, was in den einzelnen Workshops gelaufen ist.

Das Abschlussplenum brachte viele begeisterte Rückmeldungen von TeilnehmerInnen, sowohl über die intensive inhaltliche Auseinandersetzung als auch über die – bis dahin in Tirol neue – Open Space-Methode.



Space



Interaktive CD-ROM Innsbruck

Das Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum bietet aus der Reihe von Eigenproduktionen eine interaktive CD-ROM über die Landeshauptstadt Innsbruck an. Diese CD-ROM ist ein Unterrichtsmedium für Lehrpersonen und Schüler. Sie kann nun von Schulen im Medienzentrum zum Preis von ATS 120.- erworben werden (Fünferpaket: ATS 300.)

Die grundlegende Idee der CD-ROM war die Umsetzung der bewährten Diaserie "Innsbruck – Unsere Landeshauptstadt" auf CD-ROM. Mit dem Medium sollen die Schüler Innsbruck kennenlernen und sich auf den Besuch der Landeshauptstadt vorbereiten können.

Das Bild- und Textmaterial wurde aktualisiert und mit mehreren Modulen erweitert. Eine umfangreiche Einleitung gibt Basisinformationen über die Stadt. Wesentliche Themenbereiche sind zusätzlich herausgegriffen und in Spezialgebieten aufgearbeitet. Der Stadtplan bietet den räumliche Informationszugang. Die Zeittafel ermöglicht eine chronologische Informationsabfolge und zeitlich orientierte Recherchen. Ein verlinkter Index gewährt einen Inhaltsüberblick und den direkten Zugang zu den gewünschten Objekten.

Fortsetzung geplant

Die CD-ROM ist einerseits für Lehrpersonen konzipiert. Eine Diashow, Fotos im Vollbildmodus und einblendbare Erklärungen sind für Präsentationen geeignet. Andererseits kann die CD-ROM als Arbeitsmedium für Schüler eingesetzt werden. Die übersichtliche Benutzeroberfläche, das sprachlich einfache Textmaterial, die Interaktivität und durchgehende Verlinkung von Information und Bildern ermöglichen selbständiges Arbeiten mit individuellem Tempo. Sämtliche Inhalte können ausgedruckt werden.

Die Ausbaustufe dieser CD-ROM ist bereits in Planung. 360° - Panoramen, Lernspiele, Lernzielüberprüfungen, virtuelle Stadtrundfahrten u.v.m werden hier verwirklicht.

Die Ausbaustufe dieser CD-ROM ist bereits in Planung. 360° - Panoramen,

Lernspiele, Lernzielüberprüfungen, virtuelle Stadtrundfahrten u.v.m werden hier verwirklicht.

Bestellung (ab September 2001):

Medienzentrum, 0512/508-4292,
medienzentrum@mez.tsn.at
(oder in den Bezirksmedienzentren)



Die CD-ROM wurde inhaltlich und grafisch von Josef Sieß und Robert Drexler gestaltet.

Medienkatalog auf CD-ROM



Wo ist der Katalog des Medienzentrums? Gerade kein Zugang ins Internet? Demnächst sollen diese Fragen kein Problem darstellen, denn es wird einen Medienkatalog auf CD-ROM geben. Mit diesem digitalen Katalog kann man den ganzen Medienbestand des Medienzentrums recherchieren und wenn man ausgewählt hat, die Reservierungsliste ausdrucken oder gleich ein e-Mail an seine Verleihstelle senden.

Alle Schulen Tirols werden kostenlos einen solche CD-ROM erhalten. Kopieren erlaubt und erwünscht. Wer kein Exemplar an seiner Schule zur Verfügung hat, schickt einfach ein e-Mail an medienzentrum@mez.tsn.at

Tarife für Bundesschulen gesenkt

Beim einem Pressegespräch hat Landesrat Günther Platter angekündigt, dass die Verleihgebühren des Medienzentrums für Bundesschulen ab dem neuen Schuljahr gesenkt werden. Dies ist ein wichtiger Schritt in der Bildungspolitik und eine wesentliche Verbesserung des Service des TBI-Medienzentrums. Verursacht durch einen langjährigen Konflikt zwischen den Bundesländern und dem Bund, haben die Bundesschulen jahrelang einen wesentlich höheren Verleihtarif bezahlt. Das Land Tirol setzt nun einen Schritt seinerseits und passt den Bundesschultarif an jenen der Landesschulen an. Damit können die Bundesschulen nun auch auf das große Medienangebot des Medienzentrums zugreifen, das in allen Bezirken vorhanden ist. Die neue Regelung tritt im September in Kraft.

Neu im Verleih

In der Fülle des zum Teil niveaulosen Kinderprogramms der Fernsehanstalten gehen gute Produktionen oft unter. Ausgewählte, qualitativ hochwertige Filme können daher in der Volksschule gezielt eingesetzt werden. „Der kleine Vampir“ und „Die Fliegensuppe“ sind gute Beispiele dafür. Diese Medien eignen sich besonders als Einstieg, um bestimmte Themen aufzuarbeiten. Die Medien sind in allen Medienzentren (Innsbruck, Imst, Landeck, Reutte, Schwaz, Kitzbühel, Kufstein, Lienz) entlehnbar.

Der kleine Vampir (4240374)

Der neunjährige Tony zieht mit seinen Eltern aus den USA in ein schottisches Dorf, wo sein Vater eine neue Stelle hat. Tony kann sich nur schwer an die neue Umgebung gewöhnen, zumal er von Albträumen geplagt wird, durch die Vampire geistern. Eines Nachts fliegt der gleichaltrige „Vampir-Junge“ Rüdiger in Tonys Zimmer. Die beiden freunden sich rasch an. Während der listige Vampir-Jäger Geiermeier mit kuriosen, aber gefährlichen Apparaten die gutmütigen Vampire erbarmungslos hetzt, versucht Tony einen geheimnisvollen Zaubersstein zu finden, den er in seinen Träumen gesehen hat. Nur mit diesem Stein kann die Vampir-Familie endlich erlöst werden.

Die Fliegensuppe (4240343)

Der kleine Frosch Grobi wird von seinen Eltern zu Bekannten geschickt, um Zutaten für das Lieblingsessen „Fliegensuppe“ zu besorgen. Unterwegs überrascht ihn ein schlimmes Unwetter. Zu schnell steigt das Wasser des Flusses. Grobi schafft es nicht mehr, bis nach Hause zu hüpfen. Da begegnet ihm zum Glück eine freundliche, gelassene Katze, die fürsorglich Ideen entwickelt, um den kleinen Frosch sicher zu seiner Familie zurück zu begleiten.

Sümpfe (4200413)

In den Niederungen der Flüsse Biebrza und Narew im Nordosten Polens hat sich eine vom Menschen nahezu unberührte Sumpflandschaft erhalten, die im heutigen Europa ihresgleichen sucht. Schier endlose Schilf- und Seggenriede, Altwasserarme und Bruchwälder säumen die weiten Bögen der Wasserläufe. Eine faszinierende Naturlandschaft, die durch einen sanften Tourismus erschlossen werden soll.

Das Mol (4240419)

Ein schwieriges Thema in einfachen, anschaulichen Schritten und Experimenten erklärt. Stoff- und Energiemengen, Proportionen für chemische Reaktionen von Gasen und Flüssigkeiten; das Mol als Einheit der Stoffmenge; Avogadrosche Zahl; Reaktionsgleichungen.

Immer wächst und blüht Verlangen: Die Romantik (4200400)



Die wichtigsten Vertreter der Romantik, ihr Weltbild, einige wegweisende Werke aus der Literatur und Kunst, werden in diesem Überblicksfilm vorgestellt. Leitfigur des Films ist ein junges Mädchen, das durch die künstlerische Betätigung des Freundes und des Vaters einen Zugang zur Romantik gewinnt und eine eigene romantische Episode durchlebt.

Der Wiener Kongress (4200399)

Der Film behandelt in knapper Form die diplomatische Geschichte des Wiener Kongresses, der die Rückkehr der alten Mächte, die neue Aufteilung Europas und den endgültigen Sieg der Restauration brachte. Zeitgenössische Karikaturen, Stiche und kurze Spielfilmauszüge geben ein lebendiges, treffsicheres Bild, das durch den leicht ironisierenden Kommentar pointiert wird.

Gewalt? – ohne mich (4200369)

Der Dokumentarfilm zeigt verschiedene Möglichkeiten zur Gewaltprävention an Grund- und Hauptschulen auf. Dabei wird bewusst auf jegliche Darstellung von Gewalt verzichtet. Ohne spektakuläre Effekte werden sinnvolle Beispiele vorgestellt, deren Umsetzung sich in der Praxis bewährt hat. Meditation; Körperarbeit; Bewegungsspiele gegen Aggressionen; Selbstverteidigung; Breakdance Kurs, Situationsbezogene Konfliktbewältigung; ...

Alle Medien, die im Verleih der Medienzentren erhältlich sind, können im Internet-Medienkatalog gesichtet und zugleich reserviert werden:
www.tirol.gv.at/medienzentrum

Peter Schindl, Medienzentrum Bezirk Schwaz

Schüler besuchen Medienzentrum Schwaz

So kommen die 80 SchülerInnen der Polytechnischen Schule Schwaz (PTS) ins Medienzentrum, um zu erfahren, was es dort wohl zu sehen gibt. Sie treten ein, etwas schüchtern, und bestaunen die im Gang des Medienzentrums aufgehängten Bilder mit fremdem, nicht alltäglichem Inhalt. Fotografien aus Tibet. Ich erzähle den Schülern, dass diesen Bilder schon bald Werke eines Künstlers aus Schwaz folgen werden.



Eine kleine Galerie, vorrangig für Künstler aus dem Bezirk Schwaz, ist Teil des Medienzentrums. Dem Gedanken, dass dies ein Schritt zur Öffnung des Schwazer Zentrums sein sollte, folgt die Frage, wie das denn zu verstehen sei. "Das Medienzentrum steht nicht nur einer ausgesuchten Personenschicht, wie zum Beispiel

Lehrern zur Verfügung, sondern muss jedem aus dem Bezirk Schwaz offen stehen", lautet die Antwort. Dass also auch Schüler, Eltern, einfach alle im Bezirk lebenden Personen die Angebote des Medienzentrums nutzen können, verwundert so manchen PTSler. Ob das für die Kufsteiner Bevölkerung auch gilt? Diese Frage gibt die Möglichkeit, die Struktur der Tiroler Medienzentren näher zu bringen.

Ein Schüler sieht die orangenen Filmdosen und beginnt zu schmunzeln. "Das kommt mir bekannt vor", meint er und erzählt, dass sein Lehrer im Unterricht manchmal solche Filme mitgebracht und im Medienraum gezeigt hat. "Und, hat dir das gefallen?"

"Ja, aber die Videos sind aktueller. Allerdings sind auch die Filme ein Hammer, wenn die Inhalte stimmen." "Wie im Kino", wirft ein zweiter Schüler ein. Bei dieser Gelegenheit habe ich die Möglichkeit, die verschiedenen Angebote des MEZ zu erläutern. Es ist auch eine gute Chance auf die Namensänderung

von "Bildstelle" auf "Medienzentrum", zu verweisen.

JungMedia macht neugierig

Nachdem wir ein bisschen über die einzelnen Aufgabengebiete, welche von den Tiroler Medienzentren abgedeckt werden, gesprochen haben, kann ich auf das Projekt "JungMedia", welches im Herbst 2001 auch in Schwaz starten wird, hinweisen.

Die Jugendlichen erkundigen sich über die Lehrinhalte, die Kosten und sind verwundert, dass so eine intensive Ausbildung nicht teurer ist. Manche vermitteln den Eindruck, als ob sie sich auf der Stelle um einen Platz für den Herbsttermin kümmern wollten. Ich bitte noch um etwas Geduld und gleichzeitig aber um Mundpropaganda, die sicherste Werbung. Ich versuche besonders die Mädchen auf diese multimediale Fortbildungsmöglichkeit aufmerksam zu machen, aber es kommen viel mehr Buben als Mädchen von der PTS ins MEZ – genau wie bei den bisherigen JM-Kursen. Fast jeder sieht sich den von den jetzigen Kursteilnehmern in Lienz gestalteten JM-Folder an.

Die Schüler haben von einer tollen Einrichtung Wind bekommen und hoffentlich auch Lust auf eine Teilnahme.

Der neue Medienträger

Anschließend zeige ich den PTS-Schülern anhand eines praktischen Beispiels den Unterschied zwischen einem Videoband und einer DVD.

Ich bin überrascht, dass eigentlich viele Schüler zum ersten Mal eine DVD und das dazugehörige Abspielgerät sehen. Andere wieder sind gut informiert.

Schnell werden jetzt die Schüler gesprächsbereit und bemerken, wie unempfindlich das Medium DVD gegenüber dem herkömmlichen Videoband sein muss, da es ja ganz gleich aussieht wie eine CD-ROM. So mancher hat scheinbar schon Probleme mit Bändern gehabt, besonders bei solchen mit großer Aufnahmekapazität. Wir erarbeiten die Gemeinsamkeiten der beiden Medienarten. Einige gut informierte Schüler stellen aber ganz richtig fest, dass Zeitlupe und Standbild am DVD-Player qualitativ

hochwertiger sind als beim Videorecorder. An dieser Stelle halten wir fest, dass DVD dem Video gegenüber generell eine bessere Qualität aufweist.

"Aber mit dem Video kann ich meine eigenen Sendungen aufnehmen", lautet ein Einwurf. Er ist richtig. Ein sehr interessierter Schüler weiß aber, dass die Preise bei aufnahmefähigen DVD-Geräten schon gesunken sind – sie liegen bei ATS 14.000.-.

"Matrix" zeigt die Möglichkeiten

Anhand der DVD "Matrix", zeige ich die Stärken eines solchen Datenträgers, wobei ich immer wieder betone, dass das nicht für jede DVD Gültigkeit hat. So arbeiten wir uns durch die einzelnen Menüpunkte und bleiben bei der Sprachenauswahl hängen. Wir stellen im Menü auf "Deutsch", wählen aber für die Sprachbegabten unter uns Untertitel in "Suomi". Wir haben uns dabei köstlich amüsiert. Im Menü "Staff und Actors" holen wir uns Informationen über Namen, Geburtsdatum, Wohnort usw.

Beim Menüpunkt "Szenenauswahl" biete ich den Schülern die Möglichkeit, sich einfach ein paar Minuten des Filmes anzusehen. Matrix, in 38 Szenen unterteilt, bietet mit diesem Punkt die Möglichkeit jede beliebige Szene anzuspringen. Sogar ein Standbild aus der gewählten Szene steht zur Verfügung.

Ich zeige ihnen nun einen sehr actionreichen Ausschnitt. Die Frage, wie so etwas gedreht wird, drängt sich auf. Es gibt die buntesten Vorstellungen über die Art und Weise, wie diese Tricks entstanden sind. Ausdrücke wie Steady-Cam, Bluebox und Stuntmen fallen und werden kurz diskutiert.

Ein Blick hinter die Kulissen

Zum Schluss, wir unterhalten uns schon über eine Stunde, zeige ich eine ganz große Stärke der Matrix DVD. Sie weist einen Menüpunkt auf, der uns zu den sogenannte "making offs" führt. Ein Film über den Film also. Dort wird uns gezeigt, wie Kamera- und Tonleute die einzelnen Szenen filmen, wie die Technik eingesetzt wird, um uns mit perfekt getimten Bildern einzufangen. Im Gegensatz dazu werden mit primitiven Ideen und Hilfsmitteln

Bilder erzeugt, welche dem Zuseher den Atem anhalten – im fertigen Film natürlich. Im making off lachen wir eher darüber.

Die einzige Enttäuschung löst eher die Erfahrung aus, dass diese DVD leider nicht im Verleih des Medienzentrums zur Verfügung steht – dafür gibt es keine Verleihrechte.

20 Schüler der Politechnischen Schule verlassen das Medienzentrum, 60 sollen noch kommen.

Hoffentlich nehmen viele von ihnen soviel Wissen über das MEZ und seine Tätigkeiten mit, dass sie als Multiplikatoren bei ihren Eltern, Freunden und Bekannten auftreten können.

Medienzentrum Bezirk Kufstein

Digitale Fotografie – Bildbearbeitung mit *Adobe Photoshop*



Drei Abende lang war die digitale Fotografie im Informatikraum der HS Ebbs das zentrale Thema. Dieser Kurs wurde in Zusammenarbeit zwischen der Erwachsenenschule Ebbs und dem Medienzentrum Bezirk Kufstein über die Zeitung und die Homepage der HS Ebbs ausgeschrieben. Zwölf Teilnehmer aus verschiedensten Berufsgruppen haben sich zum Kurs gemeldet. Kursleiter und Referent waren HOL Gerhard Zwanowetz und HOL Hermann Zangerle. Die Themenpalette war breit angelegt:



Einführung in die Digitale Fotografie mittels Power Point –Präsentation.
Laden der Bilder in den PC (seriell,USB)
Speicherung von Bildern auf Datenträger
Erstellen von Bilderalben im Internet
Grundsätzliches zum Einscannen und Digitalisieren von analogen Bildern
Die Arbeitsoberfläche von Adobe Photoshop 5.5
Photoshop Grundeinstellungen
Mit der Werkzeugpalette Ebenenfunktion etc.



Medienzentrum Bezirk Imst

Lernen im Medienzentrum

Die LehrerInnen der Allgemeinen Sonderschule Imst unter der Leitung von SD Willi Kautz nutzten die Räumlichkeiten des JungMedia-Schulungsraumes, um sich in einer schulinternen Fortbildung von Mag. Thomas Burger über neue Möglichkeiten zu informieren, wie der Einsatz von

Computern Menschen fördert, deren Möglichkeiten durch geistige und/oder körperliche Behinderung eingeschränkt sind. Gezeigt wurden hardwaremäßige Alternativen zu Tastatur und Maus, sowie Computerprogramme für Therapie und Diagnostik (kognitives, auditives und visuelles Training, ...). Für nähere Information: www.lifetool.at

Mit Powerpoint präsentieren

Die SchülerInnen der Polytechnischen Schule Imst gestalten im JungMedia-Schulungsraum unter Anleitung von Anne Geiger und Rainer Bommassar eine Powerpoint-Präsentation ihrer Schule. Die SchülerInnen waren von der tollem Multimedia-Ausstattung begeistert und arbeiteten motiviert an dem Projekt.



Medienzentrum Bezirk Kitzbühel

Schulen fehlt es noch an Ausstattung

Bei der Lehrerfortbildung für die Volksschulen unter dem Titel: "Neue Medien in der Schule" mit Georg Hechl und Rudi Widmoser als Referenten haben zehn Lehrer aus acht Volksschulen des Bezirkes zuerst eine theoretische Einführung über die Lerntheorien, Vermittlung von Texten, Übungs- und Lernprogramme, Unterrichtsformen und CD-ROM erhalten. Dem folgte eine Diskussion über die Einsatzorte an den Schulen, die technische Ausstattung und die Installation einer CD-ROM an der Schule.

Nach dem Vorstellen der CD-ROMs und DVDs, die im Verleih des Medienzentrums stehen, konnte jeder ausführlich testen.

Die Teilnehmer beurteilten ein oder zwei CD-ROMs mit einem Bewertungsblatt.

Die Lehrer/innen zeigten großen Einsatz an den sehr guten Geräten des JungMedia-Raums. Es wurde allerdings auch festgestellt, dass es kaum Geräte an den Volksschulen des Bezirkes mit CD-ROM-Laufwerk und überhaupt keine Schule mit DVD-Player gibt.

Verändert das Internet auch die Demokratie?

Eine Nachlese zur internationalen Fachtagung im März 2001

Franz Jenewein

Wird die "Zuseherdemokratie" im Fernsehzeitalter durch eine "Beteiligungsdemokratie" für die Internet-Generation abgelöst? In Vorträgen, Workshops und einer Podiumsdiskussion setzten sich im Frühjahr 2001 zahlreiche Wissenschaftler, Studenten, Politiker und andere Interessierte mit dem Thema "Internet und Demokratie" auseinander. Träger der Veranstaltung waren: Institut für Interdisziplinäre Forschung (IFF), Universität Innsbruck, Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof und die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung.

Virtuelle Politik
via Internet



Dr. Filzmaier (links) im Gespräch mit Arterton

Die Kommunikationsmöglichkeiten, die Internetdienste zur Verfügung stellen, erschließen neue Informationszugänge und neue Umgangsformen mit Information. Informationsvermittlung via Massenmedien (TV, Radio und Zeitungen) bieten den Lesenden/Sehenden/Hörenden vorselektierte und aufbereitete Informationen eines Redaktionsteams. Der Informationsaustausch im Internet bietet eine Kommunikation in beide Richtungen. Und das nicht nur dialogisch, sondern jeder ist grundsätzlich in der Lage, sich mit seinen Anliegen und Meinungen an eine Öffentlichkeit zu wenden.

Durch die wechselseitigen Kommunikationsmöglichkeiten in Diskussionsforen oder durch Chats bilden sich virtuelle Gemeinschaften. Politische Parteien, Mitglieder der Bundes- und Landesregierung und Parlamentarier nutzen vermehrt den Chatroom als Diskussionsforum.

Cyberdemocracies

Der Gastvortrag über die Zukunft von Cyberdemocracies wurde von Christopher Arterton, führender US-Politologe

und Leiter der Graduate Scholl für Political Management in Washington D.C., gehalten. Mit der Verbreitung der Datennetze in den USA und dem Einsatz des Internets stiegen bei Politikern, Parteistrategen und Bürgern die Hoffnungen auf Ausweitung demokratischer Mitbestimmung. Und in der Tat, der Einsatz neuer Kommunikationstechnologien weckte bei vielen Bürgern großes Interesse und bot die Chance, sich verstärkt zu informieren und in der Politik zu beteiligen. 18 Prozent der Amerikaner/innen nutzen via Internet die Gelegenheit, um sich aktuell über Politik zu informieren, Stellungnahmen abzugeben und Fragen zu stellen. Private Organisationen, Vereine und Interessensgruppierungen (NGOs - Non governmental organisations) können in Datennetzen vergleichsweise billig und unkompliziert als Informationsanbieter agieren. "Das Internet bietet eine zusätzliche Chance für die Bürger, sich aktiv in die Politik einzuschalten und zu informieren. Es sollte aber im Vergleich zu den anderen Massenmedien nicht überbewertet werden", so Arterton.

Wir leben in einer Mediendemokratie, die zunehmend als elektronische Demokratie (cyberdemocracy) durch

das Internet sowie E-Mails erweitert wird. Cyberdemocracies werden als Musterbeispiel einer interaktiven Form der politischen Kommunikation gesehen.

Eine bessere Demokratie durch das Internet?

Die Diskussion über die Vor- und Nachteile einer Cyberdemocracy spaltet Politik und Wissenschaft in polarisierende Lager von Anhängern und Skeptikern. Potentiell sind die Möglichkeiten zur Verbesserung von Politik und Demokratiequalität vielfältig: In optimistischen Szenarien wird eine Entwicklung von der "Zuseherdemokratie" im Fernsehzeitalter zur "Beteiligungsdemokratie" einer elektronischen Agora durch das Internet vorhergesagt.

Für Dr. Peter Filzmaier, Politologe und Organisator dieser Tagung, sind mögliche Positivsaspekte u.a.:

- @ Potentielle Interaktivität zwischen Regierenden und Regierten anstatt von einseitigen Formen der politischen Massenkommunikation
- @ (Zusatz)-Informationsangebote staatlicher Institutionen (government online)
- @ Intensivierung der Interessensartikulation und -aggregation durch interaktive Kommunikation zwischen der Bevölkerung, politischen Parteien und Interessensgruppen
- @ Erhöhung der Partizipationsquoten und Wahlbeteiligung durch elektronische Stimmabgaben.

Filzmaier verwies auch auf ein paar Gegenargumente, denn "nicht alles, was technisch machbar ist, muss für die Demokratiequalität sinnvoll sein".



@ Der Großteil der Bevölkerung ist durch die Informationsflut des Internets hoffnungslos überfordert.

@ Es ist für die meisten Bürger unmöglich, selbstständig politisch wichtige Informationen im Netz zu finden, und/oder politische Quellen kritisch zu beurteilen.

@ Spaltung in "User" und "Loser"/"Information Haves" und "Have-Nots". Es gibt eine kleine Gruppe, die das Internet politisch zu nutzen versteht, und viele Menschen, die dadurch verstärkt vom politischen Prozess ausgeschlossen werden.

@ Verletzung von Bürgerrechten der Zivilgesellschaft

Es bieten sich große Chancen

In Workshops u.a. über Online-Wahlen und die Kunst der Wahlkampfführung im Internet, über das Internet-Nutzungsverhalten von Parlamenten, Parteien und Politikern, und über Möglichkeiten für die Politische Bildung durch "Neue Medien" wurde intensiv diskutiert. In einer Podiumsdiskussion mit Dr. Maria Berger (Abg. zum Europäischen Parlament), Dr. Christoph Bieber (Uni Gießen), Dr. Peter Filzmaier (Uni Innsbruck) und Marie Ringler (Die Grünen, Wien) wurden Chancen und Gefahren von "Cyberdemocracies" diskutiert. Grundtenor dieses Podiumsgesprächs: Mit der rasanten Verbreitung der neuen Kommunikationstechnologien ergeben sich neue Chancen und Möglichkeiten für die Demokratie. Die Bedeutung des Internets als Medium demokratischer Öffentlichkeit und als Instrument politischer Entscheidung ist, wenn man die Chancen nützt, evident. "Das Leitbild einer politischen Medien-erziehung" wie dies Claus Leggewie ausführte, "ist nicht der digitale Krämer, sondern der gut informierte Bürger, dem intelligente Navigationsinstrumente an die Hand gegeben werden müssen, damit Bürger/innen in der Informationsflut bestehen und ihre autonome Urteilskraft schärfen können."

Führungskräftelehrgang für Bürgermeister und Amtsleiter



Tiroler Gemeindeakademie ab Herbst im TBI-Grillhof

Die Gemeinden als Keimzelle der öffentlichen Verwaltung stehen vor einer Reihe neuer Herausforderungen. Dem Subsidiaritätsprinzip entsprechend werden immer mehr Aufgaben der öffentlichen Hand auf die Gemeinden verlagert. Neue gesetzliche Verordnungen, der Einsatz neuer Medien, die Sensibilität der Bürger/innen sowie vernetzte Problemstellungen erfordern neben einer fundierten Ausbildung eine laufende Weiterbildung.

Das Leitziel dieses Führungskräftelehrgangs besteht in der Entwicklung professioneller Handlungskompetenz als Führungskraft in der Gemeinde. Das Lehrgangskonzept zielt auf Kompetenzen, die den Teilnehmer/innen helfen, unterschiedliche Situationen und Handlungsfelder zu erschließen und zu gestalten: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Medienkompetenz und Sozialkompetenz. Die inhaltliche Ausrichtung dieses Lehrgangs nimmt auf die speziellen Erfordernisse und Erwartungshaltungen von Gemeindeamtsleitern Rücksicht. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis soll Erlerntes konkret in die Praxis umgesetzt und reflektiert werden.

Lehrgangsstruktur

Neben den Plenarphasen, welche in erster Linie der inhaltlichen Vermittlung dienen, nimmt die eigenständige Erstellung einer Fallstudienarbeit im Lehrgang einen zentralen Platz ein. Der Lehrgang gliedert sich in Pflicht und Wahlfächer. In Rücksicht auf das Zeitbudget der Bürger-

meister werden die Lehrgangseinheiten so konzipiert, dass die meisten Seminare in Form von Grundlagenseminaren und Aufbau-seminar mit Praxisbeispielen angeboten werden.

Lehrgangsteile:

- "Der Bürgermeister und Amtsleiter/in in der Managerrolle des Dienstleistungsbetriebs Gemeinde"
- "Verwaltungsmanagement"
- "Grundzüge des Rechnungswesens"
- "Kommunikation und Konfliktmanagement"
- "Projektmanagement"
- "Öffentlichkeitsarbeit und Datenschutz"
- "Optimale Dienstleistung durch erfolgreiche Mitarbeiter/innen"
- "Präsentation und der Einsatz neuer Technologien"
- "Strategische Planung"

Darüber hinaus werden noch mehrere Wahlfächer zu Themen wie: Zeitmanagement, Effiziente Büroorganisation, Meldewesen, Dienstrecht usw. angeboten.

Methoden

Im Mittelpunkt des Lehrgangs stehen die Teilnehmer/innen mit ihren Erfahrungen und Interessen. In der Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis werden die Seminarschwerpunkte nach Möglichkeit auf die Anliegen der Teilnehmer/innen abgestimmt. Je nach Seminarschwerpunkt wird mit unterschiedlichen aktivierenden Methoden gearbeitet: Diskussion, Gruppenarbeit, Inputs, Fallarbeit, Videotraining usw.

Bei der Auswahl der Referenten/innen wurde darauf geachtet, dass sie neben der fachlichen Kompetenz, Trainierkompetenz, sozialen Kompetenz auch bereits Erfahrungen mit der Zielgruppe mitbringen.

Information und Anmeldung: Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, Grillhofweg 100, 6080 Vill, Tel. 0512/3838-0, Fax - 50, Email: office@grillhof.at

Tiroler Gemeindebedienstete sind EURO-fit

Von den Bürgern wird bei der Währungsunion viel verlangt: Es gibt keine Entscheidung der EU, die in vergleichbarem Ausmaß so in das praktische Leben eingreift wie die Umstellung auf die gemeinsame Europäische Währung: den Euro.

Für die Österreicher bedeutet die Währungsunion, dass sie mit dem Schilling von etwas Vertrautem, Selbstverständlichem Abschied nehmen soll. Die Unsicherheit der Bürger in Bezug auf den Euro ist groß. Doch für die Europäische Union ist die Währungsunion nur ein weiterer konsequenter Schritt in ihrer Entwicklung.

Mit Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung wurde ein Pilotprojekt gestartet. Mittlerweile wurden für Tiroler Gemeindebedienstete sieben Veranstaltungen ausgeschrieben und durchgeführt.

Vorbildfunktion der Gemeinden

Innerhalb der Europäischen Union stand die wirtschaftliche Zusammenarbeit lange Zeit im Vordergrund. Offene Grenzen für den Verkehr von Waren, Kapital und Dienstleistungen sind in der Union weitgehend umgesetzt, Handelsbarrieren sind abgebaut. Als nächster Schritt hat sich die EU das Ziel der Währungsunion gesetzt.

Um sich eine sachliche Meinung bilden zu können, ist es wichtig, sich über die Umstellung der Währung zu informieren. Für die private Geldanlage und für das Geschäftsleben sind Vorbereitungen auf den EURO von größter Be-

deutung. Als öffentliche Gebietskörperschaften nehmen die Gemeinden eine Vorbildfunktion ein. Sie müssen die Umstellung der Währung, aber auch die Änderung von Verträgen und Formularen, zeitgerecht schaffen.

Fortbildung in zwei Veranstaltungsreihen

In zwei Veranstaltungsreihen wurden im letzten Jahr und im Frühjahr dieses Jahres unter dem Titel "Der Countdown läuft - Die Euroumstellung und die Auswirkungen" Workshops angeboten. Die Referenten stellten einen unmittelbaren Bezug zur europäischen Währungspolitik her. Anschließend gaben sie aktuelle Informationen zum Umstellungsszenario. Mit reichlichem Anschauungsmaterial informierten sie über die wichtigsten Umstellungsarbeiten und erstellten einen Aktionsplan.

Resümee

Die Euroumstellung ist ein zentrales politisches Thema, das jeden angeht und ab 1. März 2002 alle betrifft. Aus der Unkenntnis heraus gibt es immer noch eine Reihe von Vorurteilen gegenüber der neuen Währung. In den Seminaren legt man daher großen Wert darauf, dass sich die Teilnehmer/innen nicht nur informieren, sondern dass sie Gehörtes auch kommunizieren können. Speziell auf die Teilnehmer/innen aus den Gebietskörperschaften kommt hier die wichtige Rolle eines Multiplikators zu.

Euro-Medienpaket an Volksschulen

Anfang Mai wurde allen Tiroler Volksschulen ein Euro-Medienpaket, das ein Video, ein Eurospiel und zusätzliches Anschauungsmaterial enthält, gratis zur Verfügung gestellt. Im Rahmen eines Pressterrmins wies Landesrat Günther Platter auf die Wichtigkeit dieses Vorhabens hin. Das Europaket wurde von den Medienzentren und Landesbildstellen Österreichs speziell für die Zielgruppe Schüler entwickelt. Die pädagogischen Grundlagen lieferte ein Comenius-Projekt des Kärntner Medienzentrums für Bildung und Unterricht mit dem Ziel, Unterrichtsmaterial für die Grundschule zum Thema Euro zu entwickeln. Auf spielerische Art lernen die Schüler die neue Währung kennen und erproben bereits jetzt den richtigen Umgang mit dem Euro. Landesrat Platter überzeugte sich von dem Anschauungsmaterial und ermunterte die LehrerInnen, dieses Material im Unterricht gezielt einzusetzen.

Landesrat Günther Platter überreichte eine "Startpaket" an die Direktorin der Volksschule Mariahilf, VD Schmolzer.



Unterrichtspraktikum im Medienzentrum

Robert Drexel

Das als Probejahr bekannte Praktikum für Junglehrer an höheren Schulen hatte heuer erstmalig einen Workshop im Medienzentrum im Programm. Sämtliche UnterrichtspraktikantInnen absolvieren nach Beendigung ihres Lehramtstudiums ein Praktikumsjahr an höheren Schulen. Begleitend dazu werden Fortbildungsseminare am Pädagogischen Institut besucht.

Der Themenbereich Medienkompetenz wurde im Schuljahr 2000/2001 in Form eines Workshops im Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum angeboten. Diese Veranstaltungen wurden sehr gut besucht. So konnten über 80% aller PraktikantInnen mit diesem Lehrgang erreicht werden.

Service für Unterrichtende

Das Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum wird den Unterrichtspraktikanten als Service für Unterrichtende (Verleih, Technik, Schulungen) und als Innovationszentrum vorgestellt. Schwerpunkt der Veranstaltungen ist ein schulspezifischer Medienworkshop. Dabei werden eine Online-Mediensuche und eine Filmaufbereitungsmethode durchgeführt und reflektiert. Ein möglicher Schuleinsatz von Digitaler Fotografie wird am Rande vorgestellt.

Praxisorientierung wurde gelobt

Die Rückmeldungen von seiten der Teilnehmer waren durchgehend positiver Art. Die Praxisorientierung der Inhalte und der Durchführung des Workshops wurden besonders hervorgehoben. Besonders auffallend ist die kollektive Ansicht, dass medienspezifische Inhalte in der Ausbildung der PraktikantInnen bislang fehlten und stärker berücksichtigt werden müssen. Das Medienzentrum wird somit beauftragt, weitere Medienlehrgängen für UnterrichtspraktikantInnen zu veranstalten.

Medienangebot verbessern

Das Medienzentrum war etwa der Hälfte der Teilnehmer unbekannt, wurde jedoch als gute und attraktive Serviceeinrichtung bewertet. Großes Interesse wurde den medienpädagogischen Fortbildungsmöglichkeiten entgegengebracht. Schwachstellen wurden im Bereich Medienangebot geortet. Für einige Bereiche (z.B. Fremdsprachen) sind wenig Unterrichtsmedien verfügbar. Es werden auch Erfahrungen mit entlehnten Medien beschrieben, die eindeutig veraltet waren.

Als weiterer Problembereich kristallisierte sich die mangelnde Mediausstattung der einzelnen Schulen heraus. Es wird damit schwierig, neue digitale Medien wie DVD, Internet oder digitale Fotografie im Unterricht umzusetzen.

Neue Universitätslehrgänge ab Herbst im TBI-Grillhof

Dem Ziel entgegen streben ...

25 Teilnehmer/innen des Universitätslehrgangs Bildungsmanagement bereiten sich derzeit auf die Abschlussprüfungen vor. Nach einer intensiven viersemestrigen berufs begleitenden Ausbildung schließen Ende Juni 25 der 28 Teilnehmer/innen den Universitätslehrgang ab.

Neben den Plenarphasen, welche in erster Linie der inhaltlichen Vermittlung dienen (Bildungsmarkt, Berufsrolle, Pädagogische Grundorientierung, Ressourcenmanagement, Zeit- und Selbstmanagement, Führung, Kommunikation usw.), nahmen die Prozessbegleitung, die Erstellung einer Fallstudienarbeit und die Planung und Durchführung eines Projektvorhabens im Lehrgang einen zentralen Platz ein. In den Fallstudienarbeiten wählten die Teilnehmer/innen aus ihrem unmittelbaren Lern- und Arbeitsumfeld ein zentrales Thema aus. Dadurch wurde unmittelbar eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis hergestellt.

Die Betreuung erfolgte durch ausgebildete Trainer/innen, die als Kernteam in der selbstorganisierten Lernprozessgestaltung den Teilnehmer/innen zur Verfügung standen. Der Lehrgang wurde in den einzelnen Lernphasen extern und intern evaluiert.

Neustart des Lehrgangs ab Oktober

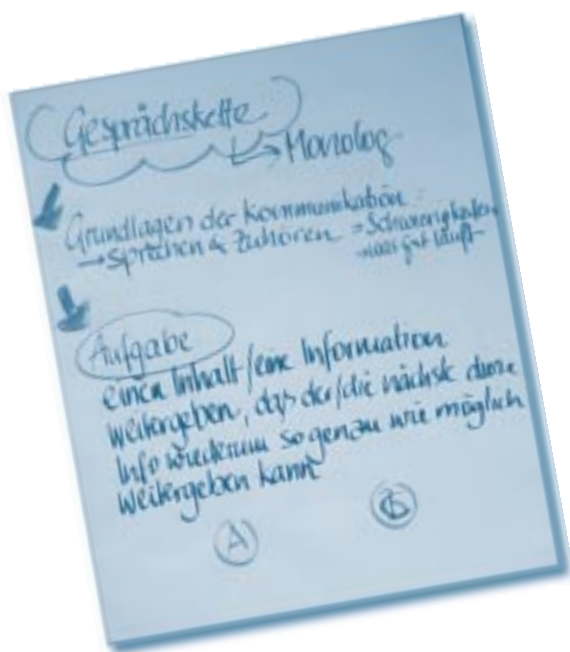
Die Bildungslandschaft befindet sich in einer großen Umbruchsituation. Bildungsanbieter sind sowohl inhaltlich als auch organisatorisch mit immer

neuen und wachsenden Anforderungen konfrontiert. Die Kompetenz als Bildungsmanager/in erfordert ein umfassendes Wissen über Pädagogische Trends, Kenntnisse des Ressourcenmanagements, Marketing, Führung, Qualitätssicherung usw..

Ausgehend von den Evaluationsergebnissen des ersten Lehrgangs, wurde das Konzept von der Lehrgangsleitung überarbeitet. Neben den Plenarphasen, welche in erster Linie der inhaltlichen Vermittlung dienen, nehmen die plenary Prozessbegleitung und die Arbeit in Transferzirkeln im Lehrgang einen zentralen Platz ein.

Neu im Vergleich zum ersten Lehrgang ist, dass die plenary Prozessbegleitung durchgehend von einem Trainer erfolgt. Diese Einheiten bauen unmittelbar auf die vorhergehenden Plenaryeinheiten auf. Auch im neuen Lehrgang ist vorgesehen, dass die Teilnehmer/innen eine Fallstudienarbeit erstellen. Mit dieser "Meisterarbeit" sollen sie ein zentrales Thema aus ihrem Arbeitsumfeld auswählen, beschreiben, reflektieren und dokumentieren. Die wissenschaftliche Leitung obliegt Univ. Prof. Dr. Stephan Laske und Dr. Frank Ortey. Ihnen ist es ein großes Anliegen, dass eine Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis in der Bildungsarbeit hergestellt wird. Verschiedene Ebenen des Lehrens und Lernens (Plenum, Studienzirkel, Online-Lernformen, Einzelarbeit) und der Einsatz neuer attraktiver Lehr- und Lernmethoden bieten den Lehrenden und Lernenden die Chance eines kompetenzentwickelnden Lernens.





Master of Advances Studies

Europaweit einmalig ist der Masterlehrgang für pädagogische Mitarbeiter/innen in der Weiterbildung. Für die Absolventen der zwei bisher durchgeführten Universitätslehrgänge für pädagogische Mitarbeiter/innen wird ab September dieses Jahres im "Modul Zwei" ein Masterlehrgang angeboten. Zentrale Inhalte in den Plenarphasen sind: Rolle und Funktion in der Erwachsenenbildung, Lernkultur(en), Professionalisierungsfragen, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement. Alle Teilnehmer/innen verfassen eine Masterarbeit in Form einer Fallstudienarbeit und nehmen zwischen den Blöcken in selbstorganisierten Studienzirkeln teil. Ein Teil des Lehrgangs wird online unterstützt durchgeführt.

Die Teilnehmer/innen sind alle Absolventen der Universitätslehrgänge für päd. Mitarbeiter/innen und kommen aus Tirol, Südtirol und aus Salzburg. Für die wissenschaftliche Leitung konnten Univ.-Prof. Dr. Jörg Knoll, Uni-Leipzig und Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz gewonnen werden. Eine große Bereicherung erfährt der Lehrgang durch die fortführende Tätigkeit von Univ.-Prof. Dr. Ilse Wiese, die sich nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Prozessbegleitung stark einbringt.

Der Masterlehrgang und der Universitätslehrgang Bildungsmanagement werden von der Universität Innsbruck, dem Amt für Weiterbildung und dem Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof durchgeführt

Altersangaben von Kinofilmen

Für welches Alter ist ein Kinofilm für Kinder und Jugendliche geeignet? Eltern und LehrerInnen stehen oft vor dieser Frage. Das Medienzentrum stellt nun regelmäßig jene Filme vor, die in Tirol anlaufen und für die eine Jugendzulässigkeit vorliegt.

Grundlage für die Alterseinstufung ist das Tiroler Lichtspielgesetz. Demnach hat das Amt der Landesregierung, wenn der Film für die geistige, sittliche, charakterliche oder soziale Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen schädlich ist, frühestens nach der ersten öffentlichen Vorführung durch Verordnung zu bestimmen, dass der Film für Kinder und Jugendliche nicht (Jugendverbot) oder nur ab einer bestimmten Altersstufe zugelassen ist.

Diese Altersangabe (ermittelt durch Gutachten von Sachverständigen) ist aber keine Empfehlung, dass der Film für Kinder und Jugendliche ab diesem Alter geeignet ist, es wird nur eine schädliche Wirkung ausgeschlossen. Bearbeitet wird dieses Informationsangebot von Walter Leis. Die Altersangaben stammen von der zuständigen Abteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung.

Die Adresse: www.tirol.gv.at/medienzentrum
(Ab September 2001)

Landeck-Diaserie gefragt



Nun konnte eine weitere Diaserie über einen Tiroler Bezirk fertiggestellt werden. Der Bezirk Landeck wird in 48 Dias bildlich dargestellt, die Aufnahmen stammen von Walter Leis, dem Leiter des Bezirksmedienzentrums Landeck. Ein ausführliches Begleitheft für die Lehrer stammt von RR Robert Klien. Mehr als 120 Schulen haben diese Serie bereits bestellt. Interessenten können die Produktion, die zu Schulbeginn ausgeliefert wird, noch zu einem Preis von ATS 840.- bestellen (Tel. 0512/508-4292)

Digitale Fotodokumentation des Landes Tirol



tirol

Josef Sieß

In den letzten 30 Jahren ist in Tirol keine offizielle Fotodokumentation des Landes erfolgt. Inwieweit Landespolitik und Landesverwaltung das Gesicht des Landes verändert haben, ist bildlich nicht dokumentiert. Zwar gibt es die fotografischen "Schlagzeilen" der Massenmedien, die ein anekdotenhaftes, visuelles Geschichtsbild des Landes zulassen, es fehlt aber die "verstehende", nichtbewertende, fotografische Dokumentation von Entwicklungen und Veränderungen im Land.

Dieser Projektentwurf für eine Landesfotodokumentation hat inhaltlich keinen umfassenden Ansatz. Er konzentriert sich auf spezielle Jahresthemen.

Grundsätze:

1. Zwei Projektteilnehmer pro Bezirk werden zu offiziellen, ehrenamtlichen "Landesbildchronisten" ausgebildet.
2. Die verwendete Fototechnik ist digital.
3. Die Projektdauer ist auf mindestens 4 Jahre konzipiert. Die Teilnehmer arbeiten an Jahresthemen.
4. Das Bildmaterial wird in den Bezirksmedienzentren gesammelt und zentral im Medienzentrum Innsbruck aufbereitet und archiviert.
5. Regelmäßige Präsentationen des Materials in den Bezirken und in Innsbruck werden angestrebt.

Die Ausbildung und Betreuung erfolgt durch Dozent Rupert Larl.

Mögliche Jahresthemen

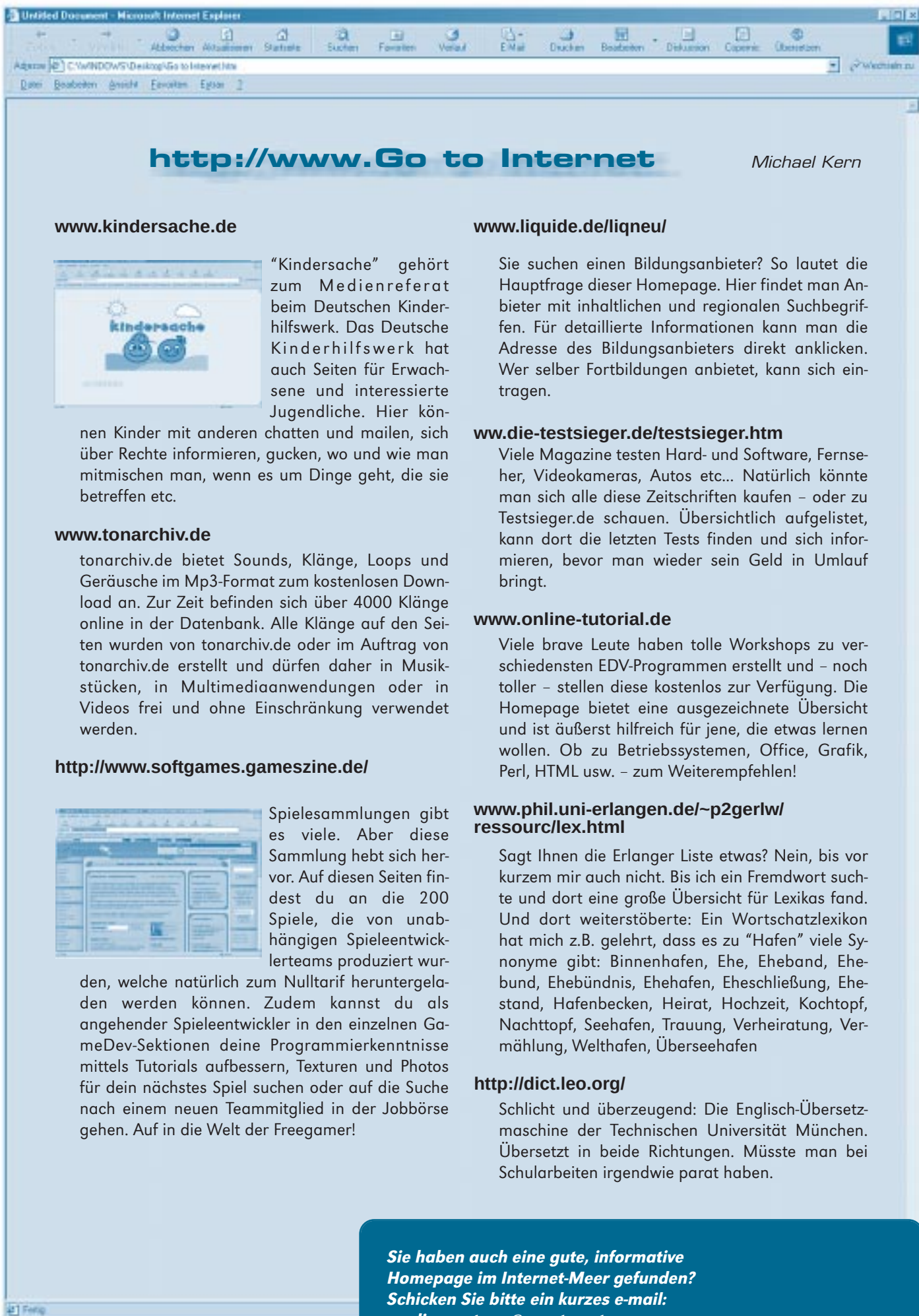
- ☒ Arbeitswelt (konkrete Darstellung von Arbeitsplätzen, soziales Leben am Arbeitsplatz, ev. Konzentration auf Arbeit im öffentlichen Dienst, ...)

- ☒ Baugeschehen (architektonische Interventionen und Landschaft: Siedlungsbauten, Verkehrsbauten, Infrastruktur, öffentliche Bauten ...)
- ☒ Versorgung (Transformation alter und neuer Strukturen, soziales Leben beim Konsumieren, ...)
- ☒ Paradigmenwechsel Landwirtschaft-Tourismus mit besonderem Augenmerk auf Schnittstellen
- ☒ Privates Leben (der "engere" Lebensraum, Interieurs im Privaten, soziale Dokumentation, Alltag, Feste ...)
- ☒ Freizeitwelt (Sport, Alpinismus, Kunst, Kultur, Arbeit in der Freizeit)

Bilddaten: Nutzungs- und Urheberrecht

Die gesammelten Bilddaten sind lokal und bezirksmäßig voll verwendbar, werden aber grundsätzlich im Medienzentrum gesammelt. Das Land Tirol ist Eigentümer des gesamten Bildmaterials

Der Start der Landesfotodokumentation erfolgt im Juli 2001, sie wird seitens des Medienzentrums durch Josef Sieß betreut.



http://www.Go to Internet Michael Kern

www.kindersache.de



„Kindersache“ gehört zum Medienreferat beim Deutschen Kinderhilfswerk. Das Deutsche Kinderhilfswerk hat auch Seiten für Erwachsene und interessierte Jugendliche. Hier können Kinder mit anderen chatten und mailen, sich über Rechte informieren, gucken, wo und wie man mitmischen man, wenn es um Dinge geht, die sie betreffen etc.

www.liquide.de/liqueu/

Sie suchen einen Bildungsanbieter? So lautet die Hauptfrage dieser Homepage. Hier findet man Anbieter mit inhaltlichen und regionalen Suchbegriffen. Für detaillierte Informationen kann man die Adresse des Bildungsanbieters direkt anklicken. Wer selber Fortbildungen anbietet, kann sich eintragen.

www.die-testsieger.de/testsieger.htm

Viele Magazine testen Hard- und Software, Fernseher, Videokameras, Autos etc... Natürlich könnte man sich alle diese Zeitschriften kaufen – oder zu Testsieger.de schauen. Übersichtlich aufgelistet, kann dort die letzten Tests finden und sich informieren, bevor man wieder sein Geld in Umlauf bringt.

www.online-tutorial.de

Viele brave Leute haben tolle Workshops zu verschiedensten EDV-Programmen erstellt und – noch toller – stellen diese kostenlos zur Verfügung. Die Homepage bietet eine ausgezeichnete Übersicht und ist äußerst hilfreich für jene, die etwas lernen wollen. Ob zu Betriebssystemen, Office, Grafik, Perl, HTML usw. – zum Weiterempfehlen!

www.phil.uni-erlangen.de/~p2gerlw/ressourc/lex.html

Sagt Ihnen die Erlanger Liste etwas? Nein, bis vor kurzem mir auch nicht. Bis ich ein Fremdwort suchte und dort eine große Übersicht für Lexikas fand. Und dort weiterstöberte: Ein Wortschatzlexikon hat mich z.B. gelehrt, dass es zu „Hafen“ viele Synonyme gibt: Binnenhafen, Ehe, Eheband, Ehebund, Ehebündnis, Eehafen, Eheschließung, Ehestand, Hafenbecken, Heirat, Hochzeit, Kochtopf, Nachtopf, Seehafen, Trauung, Verheiratung, Vermählung, Welthafen, Überseehafen

http://dict.leo.org/

Schlicht und überzeugend: Die Englisch-Übersetzmachine der Technischen Universität München. Übersetzt in beide Richtungen. Müsste man bei Schularbeiten irgendwie parat haben.

www.tonarchiv.de

tonarchiv.de bietet Sounds, Klänge, Loops und Geräusche im Mp3-Format zum kostenlosen Download an. Zur Zeit befinden sich über 4000 Klänge online in der Datenbank. Alle Klänge auf den Seiten wurden von tonarchiv.de oder im Auftrag von tonarchiv.de erstellt und dürfen daher in Musikstücken, in Multimediaanwendungen oder in Videos frei und ohne Einschränkung verwendet werden.

http://www.softgames.gameszine.de/



Spielesammlungen gibt es viele. Aber diese Sammlung hebt sich hervor. Auf diesen Seiten findest du an die 200 Spiele, die von unabhängigen Spieleentwicklungsteams produziert wurden, welche natürlich zum Nulltarif heruntergeladen werden können. Zudem kannst du als angehender Spieleentwickler in den einzelnen GameDev-Sektionen deine Programmierkenntnisse mittels Tutorials aufbessern, Texturen und Photos für dein nächstes Spiel suchen oder auf die Suche nach einem neuen Teammitglied in der Jobbörse gehen. Auf in die Welt der Freegamer!

Sie haben auch eine gute, informative Homepage im Internet-Meer gefunden? Schicken Sie bitte ein kurzes e-mail: medienzentrum@mez.tsn.at Betreff: MAIL-Internet-Tipp

Musikschulen und Neue Medien

Die Präsenz elektronischer Datenverarbeitung in allen Lebensbereichen spielt auch in der Musik inzwischen eine bedeutende Rolle. Um die vielfältigen Möglichkeiten auf diesem Gebiet betreuen zu können, werden gemeinsam mit dem Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum zahlreiche Seminare angeboten. Der mit zehn Arbeitsplätzen ausgestattete JungMedia Raum in der Innsbrucker Hofburg bietet nicht nur professionelle Arbeitsbedingungen, sondern besticht auch mit dem "kaiserlichen" Ambiente der Hofburg. Nach den Seminaren im Frühjahr sind nun folgende Themen im Herbst geplant:

- 🎧 Internet Einstiegskurs (21.9.)
- 🎧 Internet für Fortgeschrittene (28.9.)
- 🎧 Elektroakustische Musik (6.10.)
- 🎧 Music-Office 2000 – Vertiefungskurs: (05.10., 11.10., 12.10.)

Anmeldeschluß: jeweils 2 Wochen vor Kursbeginn , Amt der Tiroler Landesregierung Abt. Personal, Helmut Schmid

GALERIE AM GRILLHOF GALERIE AM GRILLHOF GALERIE AM GRILLHOF GALERIE AM GRILLHOF

Margret Lechner

Susanne Loewit

geboren 1959 in Reith bei Brixlegg
Gymnasium in Landeck
1977 – 83 Studium der Musik und Germanistik
Unterrichtstätigkeit an AHS
laufende Beschäftigung mit Malerei

Susanne Loewit präsentiert ihre Werke in der Galerie am Grillhof und gestaltet damit die 144. Ausstellung in der Zeit von 22.06. bis 13.07.2001.

Die vorliegenden Arbeiten stellen den Baum als Bildgegenstand in den Mittelpunkt. Der Baum wird zum Individuum. Um seiner Dimension gerecht zu werden, wählt Susanne Loewit große Formate, die der Baum noch zusätzlich sprengt. Seine Äste legen sich gleich Nervenbahnen oder Adern über die Bildfläche. Durch die vielschichtige Acrylmalerei bleibt der Erarbeitungsprozess spürbar – die gefundene Oberfläche ein festgehaltener Zustand, die Künstlerin Schöpferin ihres eigenen Kosmos. Parallel dazu zeigt Susanne Loewit erstmalig ihre Entwurfsarbeiten: stark vergrößerte Linolschnitte, auf Leinwand mittels Siebdruck festgehaltene expressive Flächenaufteilungen. Vorder- und Hintergrund auslotend – wird hier die Suche nach Form spürbar. Durch die Reduktion auf schwarze und weiße Flächen wird der Umriss zum figuralen Element – der Bildgegenstand seinem Umfeld einverleibt und gleichwertig.



In der Zeit von Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 14.00 Uhr sind Sie zu einem Besuch in der Galerie am Grillhof eingeladen.

What's up

im Juli und September

Mittelfristige Budget- und Projektplanung

Inhalt: Die mittelfristige Budget- und Projektplanung ist eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit der Gemeinde. Dies beginnt bereits im Planungsprozess kommunaler Vorhaben und Projekte, wo Entscheidungen über die Höhe der späteren Kosten getroffen werden.

Termin: 4. - 5. Juli 2001

Referent: Mag. Peter Biwald

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof
Abt. für Gemeindeangelegenheiten

Seminarbeitrag: ATS 1.500,- incl. Seminarunterlagen



Nähere Informationen und Anmeldung für alle Veranstaltungen unter www.grillhof.at oder Tel. 0512 / 3838-0

Effizienz von Bauhöfen - wann hat ein Bauhof die richtige Größe?

Inhalt: In diesem Seminar werden Grundlagen zur betriebswirtschaftlichen Analyse und Gestaltung von Bauhöfen vermittelt.

Termin:

13. - 14. September 2001

Referent: Mag. Peter Biwald

Zielgruppe: Bürgermeister, Bauhofleiter, Amtsleiter

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof
Abt. für Gemeindeangelegenheiten

Seminarbeitrag: ATS 1.650,- incl. Seminarunterlagen

Grillhofwoche für Menschen über 60

"Bewusste Ernährung - ein Baustein zur Gesundheit"

Inhalt: In diesen Bildungstagen setzen wir uns in Vorträgen und Diskussionen mit dem Thema der Ernährung und Gesundheit auseinander. Weitere Programmpunkte sind: Eine Exkursion ins Unterland zur Notburgausstellung, ein Informationsabend zur Umstellung auf den Euro und ein angenehmes Freizeitprogramm

Referenten: Rupert Mayr, Rosa Mühlberger, Rektor Magnus Roth, Alice Klausner u.a.

Termin: 4. - 7. Juli 2001

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof und Abt. JUFF-Seniorenreferat

Seminarbeitrag:

ATS 400,- + Aufenthalt

Begrenzte Teilnehmerzahl

Familienspielwoche

Inhalt: Das Spiel ist nicht nur für das Kind, sondern für jede Altersgruppe von unschätzbare Bedeutung. Auch für Erwachsene sind Spiel und Kreativität wichtige Wege der Selbstverwirklichung. Die Balance zwischen spielerischer Betätigung und Arbeit ist für die seelische Gesundheit und für das Wohlbefinden besonders wichtig. Die Spielwoche ist integrierter Bestandteil eines Lehrgangs.

Referent: Dr. Joe Höllhuber, Spielpädagoge

Termin: 15. - 21. Juli 2001

Veranstalter: TBI-Grillhof, Theaterservice Tirol, JUFF, KBW-Tirol

Teilnehmerbeitrag: auf Anfrage

Begrenzte Teilnehmerzahl